

**KULTURBÜRO**  
Rheinland-Pfalz

**JAHRESBERICHT 2016**



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	S. 3
Bericht der LAG	S. 4
Kulturpolitische Forderungen	S. 6
Auf- und Ausbau von Jugendkunstschulen	S. 9
Weiterbildung Kultur & Management	S. 10
FSJ Ganztagschule	S. 12
FSJ Kultur / FSJ Politik	S. 14
Deutsch-Französischer Freiwilligendienst Kultur	S. 16
FSJ_digital	S. 18
10 Jahre FSJ unterm Dach des Kulturbüros	S. 20
Kunst-Mentoring	S. 22
Unsere Auszubildenden	S. 23

## IMPRESSUM

Herausgeber: Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e. V.  
Koblenzer Straße 38, 56112 Lahnstein, Telefon: 02621 62315-0, [www.kulturbuero-rlp.de](http://www.kulturbuero-rlp.de)

Redaktion und Gestaltung: Margret Staal, Lukas Nübling, Ingmar Flach  
Druck: Druckerei Fuck, Rübenacher Straße 88, 56072 Koblenz  
Auflage: 800 Stück

Die Rechte aller Fotos und Grafiken liegen beim Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e. V.

## LIEBE\* R LESER\* IN,

2016 war für uns ein erfolgreiches Jahr. So konnte die hohe Anzahl der Freiwilligen in unseren unterschiedlichen FSJ-Formaten insgesamt leicht ausgebaut werden. Ein Höhepunkt im Jahr war sicherlich unsere Feier zu „10 Jahre Freiwilligendienste im Kulturbüro Rheinland-Pfalz“ Ende November im Landesmuseum Mainz.

Zu diesem Anlass gaben wir eine Festschrift heraus mit vielen Interviews von ehemaligen Freiwilligen und Mitarbeitern aus Einsatzstellen, die in spannende Geschichten umgeschrieben wurden und diverse Blickwinkel auf unsere Freiwilligendienstformate werfen.

Auch unsere Seminare im „Kultur & Management“ erfreuen sich weiterhin sehr großer Beliebtheit. Im Mentoringprojekt für Bildende Künstlerinnen konnten wir die 5. Runde mit zehn Tandems feierlich verabschieden. Hier ist für 2017/2018 bereits die 6. Runde in den Startlöchern.

Im Rahmen unserer Tätigkeiten beim Auf- und Ausbau von Jugendkunstschulen führten wir wieder einen spannenden Jugendkunstschultag durch. Die Vorstellung der SINUS-Studie gab uns einen Einblick in die Welt der Jugendlichen, was sie heute beschäftigt und wie sie heute so „ticken“. Die Kooperation mit der BASF in puncto „Kulturelle Bildung“ im Rahmen ihres Azubi-Projektes „Start in den Beruf“ konnte ebenfalls – mit drei zweitägigen Modulen – erfolgreich fortgeführt werden.

Die Eröffnung des neu gestarteten FSJ\_digital in der Jugendherberge Leutesdorf im Januar 2016 erfolgte unter Beteiligung von Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Bundesministerin Andrea Nahles. Dieses Projekt richtet sich als zusätzliche Möglichkeit – sozusagen als Add on – an alle FSJler, unabhängig davon in welcher Einsatzstelle und unter welchem FSJ-Träger sie ihren Freiwilligendienst leisten. 2016 wurden in diesem Programm bereits 50 digitale Projekte beantragt und umgesetzt. Wir freuen uns, dass Ende November für den zweiten Jahrgang schon 90 digitale Projektanträge von Freiwilligen eingegangen sind, was eine beachtliche Steigerung ist.

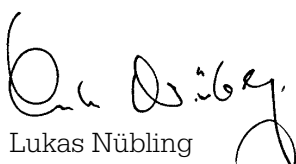
Aus aktuellem Anlass boten wir außerdem im Juni einen Fachtag zur Kulturarbeit von, mit und für Geflüchtete und Einheimische an, eingeleitet von provokanten Thesen des Hauptvortragenden Mark Terkessidis zur „Kollaboration in der Kulturarbeit“.

Im Rahmen unserer Aktivitäten für die LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V, die Trägerin des Kulturbüros ist, wurden 2016 – im Jahr der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz – viele Gespräche auf politischer Ebene geführt. Leider müssen wir konstatieren, dass seit 2001 im Bereich Soziokultur, seit 2009 bei den Jugendkunstschulen die Landesmittel mit Beharrlichkeit stagnieren. Das, obwohl derweil Vergleichsposten rundherum – ob Löhne, die Inflation, der Landeshaushalt oder die Kultur Ausgaben des Landes – um bis zu über 30% gestiegen sind. Beharrlichkeit in der Lobbyarbeit für diesen wichtigen gesellschaftlichen Aufgabenbereich ist also weiterhin gefordert.

Mit vorliegendem Jahresbericht möchten wir über die einzelnen Tätigkeitsbereiche des Kulturbüros informieren. Viele kennen uns, weil sie z.B. im FSJ mit uns zu tun haben, wissen aber möglicherweise nicht, was wir sonst noch außer FSJ „treiben“. Für andere bietet dieser Jahresbericht wiederum einen schnellen Überblick über das Gesamt unserer jährlichen Aktivitäten.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei allen Zuschussgebern – an erster Stelle dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – und bei allen Kooperationspartnern aus den unterschiedlichsten Bereichen für die erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken.

Ihnen Viel Spaß beim Lesen



Lukas Nübling  
- Geschäftsführer -

\* Im Sinne des Gender-Mainstreamings wechseln wir weibliche und männliche Formen ab, und wünschen uns, dass sich Menschen aller Geschlechtsidentitäten angesprochen fühlen.

## LAG SOZIOKULTUR & KULTURPÄDAGOGIK E. V.

Das Jahr 2016 war zu Beginn sehr stark bestimmt von der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz. Vorbereitend zur Wahl hatte sich die LAG dieses Mal entschieden, keine Wahlprüfsteine abzufragen. Die Erfahrung mit den letzten Antworten der Parteien war: „Papier ist geduldig“. Es kann viel gesagt werden, was aber dann umgesetzt wird, ist zweierlei.

Für diese Wahl entschieden wir uns für einen Informationsflyer, der unsere kulturpolitischen Forderungen in kurzer, aber deutlicher Form transportieren sollte: „Chance.Kultur.Rheinland-Pfalz“. Auf dem Hintergrund der Bedeutung der freien Kulturarbeit der Soziokultur und Kulturpädagogik in Rheinland-Pfalz stellte die LAG klare Forderungen zur Landtagswahl zur Diskussion (siehe Seite 6).

Soziokulturelle Zentren sind seit über 30 Jahren in Rheinland-Pfalz aktiv. Sie halten ein breites kulturelles Angebot oft in ländlichen Regionen oder kleineren Kommunen aufrecht, so das Haus Felsenkeller in Altenkirchen/Westerwald, das 2016 sein 30-jähriges Jubiläum feierte, das Kulturhaus KREML in Zollhaus/Hahnstätten – seit 15 Jahren aktiv oder das Haus am Westbahnhof in Landau, welches 2017 30 Jahre alt wird.

Ungeachtet der raren finanziellen Mittel arbeiten die Akteure vor Ort weiter und wenden sich neben ihren laufenden Angeboten übers Jahr auch aktuell anstehenden Themen zu. So wurde 2016 aus aktuellem Anlass in unterschiedlichsten Projekten intensive Kulturarbeit mit Geflüchteten organisiert und umgesetzt: ob als großes Musik-Theaterstück „Odyssee 16“ der Tuchfabrik Trier oder die „Stadtspaziergänge“ mit Einheimischen und geflüchteten Menschen in Ludwigshafen von Kultur-Rhein-Neckar e.V., dem Projekt „Say it loud“ der Kunstwerkstatt Bad Kreuznach oder der „Interkulturellen Musikwerkstatt“ im Haus am Westbahnhof Landau. Der Kunstverein Ludwigshafen führte begleitend zur Ausstellung „ich werde deutsch“ des deutsch-iranischen Künstlers Maziar Moradi ein Fotopro-

jekt „Face to face“ mit jungen Geflüchteten zu Themen ihres Lebensalltags durch, das KREML Kulturhaus lud zu einer interkulturellen Lesung für Kinder mit arabischer Übersetzung ein. Unter dem Thema „Fremde Länder – was ist anders – was ist schön?“ gestaltete die Jugendkunstschule in Altenkirchen zwei Wochen einen Sprach- und Kunstkurs mit Mal- bzw. Comicangebot. Andere Einrichtungen wie z.B. Pablo in Speyer boten nicht unbedingt Sonderprojekte an, sondern nahmen die Ankommenden kostenfrei in ihre Kurse und Workshops mit auf oder richteten aus verständlichem Hintergrund einen eigenen Malkurs nur für weibliche Teilnehmerinnen ein wie die Kunstwerkstatt in Bad Kreuznach. Kaum eine Einrichtung, die nicht mit und für diesen Adressatenkreis arbeitet.

Beider Tagung „Refugium – Raum für Kultur(en) - Kulturarbeit von, für und mit Geflüchteten“, die die LAG im Juni 2016 in Ludwigshafen durchführte, boten Workshops am Nachmittag Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch über die konkrete Arbeit in diesem Feld, über Probleme, die es zu überwinden gilt, aber auch über Erfolge und positive Ergebnisse gemeinsam mit zahlreichen Teilnehmerinnen der Tagung.

Ende des Jahres feierte der Kulturverein Kultur-Rhein-Neckar Ludwigshafen bereits ein Jubiläum langjähriger interkultureller Arbeit mit dem deutsch-russischen Austauschprojekt „Quattrologe“, das seit 20 Jahren einen Kulturaustausch zwischen deutschen und russischen Künstlerinnen und Künstlern initiiert und betreibt. Zum Jubiläum gab es eine Ausstellung und verschiedenste Termine für Gespräche, Lesungen u.a.

Auf Grund der zunehmenden negativen Entwicklung zum Thema der Vielfalt und der Geflüchteten in unseren Kommunen – nicht zuletzt durch die neue Partei auch im Landtag – sahen wir uns als Verband veranlasst, unsere Haltung diesbezüglich öffentlich deutlich zu machen:



Fachtag Refugium, Foto: Andrea Kahn-Valencia

### **Für Vielfalt und Toleranz und gegen Ausgrenzung**

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. (LAG) und ihre Mitglieder treten in ihrer täglichen Arbeit für Vielfalt und Toleranz und gegen Ausgrenzung von Menschen ein. Vielfalt und Toleranz und gegen Ausgrenzung heißt, Menschen nicht nach ihrer geschlechtlichen oder religiösen Zugehörigkeit, Herkunft, Ökonomie oder Bildungsstand zu beurteilen, sondern alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen anzusprechen und insbesondere für die zu arbeiten, die es schwierig haben und Hilfen zur Integration in die Gesellschaft benötigen.

Soziokulturelle Zentren und kulturpädagogische Einrichtungen arbeiten integrativ, einladend und offen für alle Altersgruppen, Schichten und Kulturen. Sie arbeiten in der Regel partizipativ, d.h. sie beziehen die Besucher und Nutzerinnen in die Gestaltung ihrer Angebote ein. Sie bieten örtlichen Gruppierungen Proberäume, Unterstützung und Veranstaltungsmöglichkeiten und arbeiten auf die Region bezogen in einem dichten Netzwerk mit verschiedenen örtlichen Partnern.

Angesichts eines Erstarkens von Gruppierungen in Deutschland, Europa und darüber hinaus, die polarisierend bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgrenzen und für uns nicht haltbare Antworten auf komplexe Fragen versprechen, formuliert die LAG hiermit in aller Deutlichkeit Prinzipien der Offenheit, Toleranz und Diversität, die in ihrer Arbeit schon immer immanent waren.

Die Flüchtlingsdebatte ist keine Debatte der Zuwanderung, sondern eine Frage der Humanität gegenüber Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Terror fliehen. Humanität heißt, ihnen nicht nur ein Dach über den Kopf und zu essen, sondern auch eine reale Chance auf Integration in unsere Gesellschaft zu geben. Dies schaffen wir nur durch Hinwendung und nicht durch Ausgrenzung. Vielfalt und Toleranz sind Werte, die wir in unserer täglichen Arbeit vermitteln möchten, deren Annahme wir für ein friedliches Miteinander aber auch erwarten.





# Chance. Kultur. Rheinland-Pfalz.

## Zur Landtagswahl 2016



**LAG SOZIOKULTUR  
& KULTURPÄDAGOGIK**  
Rheinland-Pfalz

■ Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur & Kulturpädagogik e. V. (LAG) ist seit 1992 der Fachverband für soziokulturelle Zentren und Initiativen in Rheinland-Pfalz und seit 2002 auch für die kulturpädagogischen Einrichtungen. Die LAG verzeichnet insgesamt 25 Mitgliedsvereine, jeweils zur Hälfte aus der Soziokultur und aus der Kulturpädagogik. Spricht man einerseits von Soziokultur und im anderen Fall von Kulturpädagogik, so ist doch Grundlage beider Einrichtungen, dass sie getragen sind von dem Leitgedanken, Kultur den Menschen zugänglich zu machen, den Menschen vor Ort die Teilhabe an Kultur zu ermöglichen wie auch ihnen die Möglichkeit zu schaffen, selber kreativ und künstlerisch aktiv zu werden.

■ Die LAG ist für die Einrichtungen Netzwerk und Lobbyverband auf Landes- wie auf Bundesebene und unterstützt die Arbeit vor Ort durch Beratung. Jährlich werden zwei Mitgliederversammlungen durchgeführt, die dem Austausch und der fachlichen Information dienen.

■ Die LAG ist Träger des Kulturbüro Rheinland-Pfalz. Das Kulturbüro versteht sich als Dienstleistungseinrichtung für die Kulturschaffenden und Künstler des Landes mit dem Ziel, kulturelle Einrichtungen und Institutionen zu beraten, zu qualifizieren und so ihre Zukunftsfähigkeit zu stärken, andererseits – z. B. über das FSJ – junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen und an Kultur heran zu führen.

## AUS DIESEM GRUNDE FORDERT DIE LAG SOZIOKULTUR & KULTURPÄDAGOGIK RHEINLAND-PFALZ E.V.

1. Einstieg in einen landesweiten moderierten Dialog unter Beteiligung der verschiedenen Kulturakteure im Land zu einem zukünftigen
2. Rheinland-Pfalz ist seit vielen Jahren Schlusslicht bei den Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur in Deutschland. Viele Einrichtungen sind schlicht unterfinanziert, um wirklich gut funktionieren zu können. Ziel muss sein, von dieser Position zumindest in das Mittelfeld zu kommen und die Kultureinrichtungen insgesamt so zu finanzieren, dass sie zukunftsfähig sind. Angestrebt werden sollte, dass zukünftig 90 € je Einwohner für Kultur ausgegeben wird. Der Bundesdurchschnitt liegt bei über 100 € je Einwohner. Daraus folgend:
  - a Mehr Struktur- statt Projektförderung: stabile Grundförderungen für die Aufrechterhaltung einer Grundstruktur, aus der heraus neue Projekte und Ideen entwickelt und auch andere Projektmittel (Bund/Europa/Stiftungen) akquiriert werden können
  - b Eine Chance für neue junge Kulturinitiativen und -einrichtungen durch Aufwuchs der Projektmittel.
  - c Förderung der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e. V. für die verbandliche Tätigkeit der Vernetzung, Information und Beratung.
  - d Einstieg in die Förderung von Beratungsstrukturen auf Landesebene ähnlich dem Modell in Niedersachsen.
3. Einbeziehung des Fachverbandes durch Politik und Verwaltung in inhaltlichen Fragen der freien Kulturarbeit

Das 2005 herausgegebene »Unesco-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen« unterstreicht die Verantwortung sowohl der Kommunen für eine kulturelle Infrastruktur als auch der Länder, einen gleichberechtigten Zugang aller gesellschaftlichen Gruppen zu einem reichen und vielfältigen Spektrum kultureller Ausdrucksformen zu gewährleisten. Seit März 2007 sind die Regelungen des Unesco-Übereinkommens für Bund, Länder und Gemeinden rechtsverbindlich. Damit akzeptiert Deutschland auch die später herausgegebenen konkreten Handlungsvorschläge für eine praktische Umsetzung der Konvention. Die Grundmaxime hier ist, die kulturelle Teilhabe aller Bürger sicher zu stellen, und dies für Länder und Kommune als pflichtige Selbstaufgabe zu betrachten. Das unterstreicht auch deutlich das jüngste Positionspapier des Deutschen Städte- und Gemeindebundes vom August 2015. Und auch die Landesverfassung in Rheinland-Pfalz verpflichtet sich dieser Maxime.

Die soziokulturelle Bewegung hat in den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch in Rheinland-Pfalz eine neue kulturelle und künstlerische Entwicklung und eine Öffnung des Kunst- und Kulturbegriffes ermöglicht, der weg von der damals traditionell geprägten, sogenannten reinen »Hochkultur« zu neuen Strömungen wie auch zu Kultur und Kunst aus vielen Ländern der Erde geführt hat. Soziokulturelle Initiativen sind und waren Impulsgeber und Wegbereiter für neue Inhalte und kulturelle Entwicklungen, etablierten neben den traditionellen Angeboten neue Formen der Kulturarbeit und gewährleisteten in vielen Regionen eine kulturelle Grundversorgung der Bevölkerung.

Es sind die Soziokultur und die freien Kulturträger wie – vornehmlich seit Start des Landesprogrammes 2008 – die Jugendkunstschulen, die schon lange sowohl inklusive Angebote als auch interkulturelle Projekte planen und durchführen. Eingebunden in ihre jeweiligen Umgebungen gestalten sie ihre künstlerischen und kulturellen Angebote immer auch im Zusammenhang mit den gesellschaftlich relevanten Entwicklungen und den Themen der jeweiligen Zeit bzw. den örtlichen Erfordernissen und Bedürfnissen. Gemeinsam mit professionellen Künstlern und Kulturschaffenden greifen sie politische und gesellschaftliche Fragestellungen auf und bearbeiten sie gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

Gerade auch im ländlichen Raum, der ja den überwiegenden Teil von Rheinland-Pfalz ausmacht, stehen sie für die Möglichkeit kultureller Teilhabe und Beteiligung. Neben den Musikvereinen und dem Sport bieten soziokulturelle Einrichtungen und Jugendkunstschulen ein weiteres jugendattraktives Angebot für die ländlichen Regionen und wecken mit ihren kulturell bildenden Workshops oder Programmangeboten Interesse an Kunst und Kultur.

Dabei zeigt sich ein Zugewinn auf einer ganz anderen Ebene: Durch die innovative Umsetzung von Kreativität werden kulturell attraktive Kommunen geschaffen. Die steigende Lebensqualität befördert die Ansiedlung von Unternehmen und qualifizierten Arbeitnehmer/innen und stellt damit auch eine Form von »Rendite« einer Region mit einem erfolgreichen Kulturangebot dar. Erst durch attraktive Lebensbedingungen kann auch das Lebensgefühl »Wir in der Region« bzw. »Wir gemeinsam in einer Gesellschaft« gefördert und in Produktivität umgesetzt werden. Darüber hinaus fördert ein solches Angebot die Offenheit gegenüber Minderheiten sowie aktive Toleranz.

Den gewachsenen Aufgaben, Angeboten und Erfolgen entspricht jedoch in keiner Weise die Förderung aus Landesmitteln: Im Zeitraum zwischen 2001 und 2014 ist die Landesförderung der in der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e. V. zusammengeschlossenen soziokulturellen Initiativen um knapp 7,5 % gestiegen, der Jahresumsatz derselben hingegen um ca. 70 %. Dabei werden aktuell nur acht Einrichtungen überhaupt mit Lan-

desmitteln bedacht. Andere Vergleichswerte – so Inflationsrate, Bruttolöhne, Kulturausgaben des Landes oder der Landeshaushalt – sind auf der anderen Seite um 20 % bis 30 % gestiegen. Mit anderen Worten: Stagnierende öffentliche Mittel werden durch vermehrte Aktivität und Produktivität ausgeglichen, verbunden mit Professionalisierung und betriebswirtschaftlichem Know-How, in der Regel aber auch mit selbstausbeuterischen »Sparmaßnahmen« in Form von untertariflicher Bezahlung. Dass »diese Zitrone irgendwann ausgequetscht ist« und dies zum schleichenden Ausbluten der Kulturlandschaft führen muss, liegt nahe.

Die Soziokultur und die Jugendkunstschulen in Rheinland-Pfalz befinden sich dabei in ihrer Misere in guter Gesellschaft, denn wie uns bekannt ist stellt sich die Situation anderer freier Kulturträger in ähnlicher Weise dar. Vergleicht man die einzelnen Bundesländer miteinander, wie viel ihnen die Kultur – abseits von Worten – bedeutet, so kann man hierzu die einzige seriöse Statistik, den Kulturfinanzbericht 2014, als Vergleich heranziehen. Hier wird schnell klar, dass das Problem eine Ebene darüber ansetzt, denn Rheinland-Pfalz belegt seit jeher einen der drei letzten Plätze, in der aktuellen Statistik den vorletzten Platz bei den Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur.

Wenn im Kulturfinanzbericht die Kulturausgaben verglichen werden, so handelt es sich hierbei um die Kulturausgaben des Landes und der Kommunen. Hier schlägt sich auf kommunaler Seite natürlich nieder, dass Rheinland-Pfalz neben dem Saarland und Nordrhein-Westfalen eines der drei Bundesländer ist, in denen die Kommunen am meisten verschuldet sind. Ein Ausgleich mehr oder weniger stagnierender Landesförderung findet also nicht über die Kommunen statt. Im Gegenteil: viele rheinland-pfälzische Kommunen stehen unter der so genannten Kommunalaufsicht und müssen immer wieder bei ihren freiwilligen Leistungen, wozu die Kultur zählt, einsparen.

Die LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e. V. erkennt nicht die positiven Ansätze in den vergangenen Jahren. So wurde Anfang der 90er Jahre der »Kultursommer« aus der Taufe gehoben. Er stellte einen echten Aufbruch auch in eine Beachtung und Förderung der freien Kulturszene und damit auch der Soziokultur dar. Wenig später wurde er durch ein Förderprogramm für die soziokulturellen Zentren ergänzt. Wir sehen auch positive Ansätze in der jüngeren Vergangenheit, wie das Auf- und Ausbauprogramm für Jugendkunstschulen, die Aufführungsförderung der freien Theater und das Programm »Jedem Kind seine Kunst«. Jedoch kann Neues nur nachhaltig aufgebaut und qualitativ hochwertig durchgeführt werden, wenn die vorhandenen lokalen oder regionalen Strukturen, die diese Arbeit tragen und umsetzen sollen, stabil sind. Darüber hinaus sollte auch die Möglichkeit der Schaffung neuer, stabiler Strukturen gegeben sein.

# MITGLIEDER DER LAG

## **Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck**

56290 Dorweiler/Hunsrück  
Tel. 06762-7992  
burgvogt@burg-waldeck.de  
www.burg-waldeck.de

## **Atelier mobil. e. V.**

c/o Grundschule Neukarthause  
Zwickauer Str. 23  
56075 Koblenz  
Tel. 0171-7022194  
info@ateliermobil.de  
www.ateliermobil.de

## **Badehaisel Verein**

Am Burgtalweiher  
67157 Wachenheim  
Tel. 06322-66830  
info@badehaisel.de  
www.badehaisel.de

## **Exzellenzhaus Jugend- und Kulturzentrum Trier**

Zurmaienerstr. 114  
54292 Trier  
Tel. 0651-25191  
info@exhaus.de  
www.exhaus.de

## **Förderkreis Weißenseifen e. V.**

Am Pi 2  
54597 Hersdorf-Weißenseifen  
Tel. 06594-883  
mail@galerie-am-pi.de  
www.symposion-weissenseifen.de

## **Leben und Kultur e. V. Haus am Westbahnhof Landau**

An 44 Nr. 40 a  
76829 Landau  
Tel. 06341-86436  
Leben-und-kultur@t-online.de  
www.hausamwestbahnhof.de

## **Jugendkulturzentrum Lahnstein**

Wilhelmstr. 59  
56112 Lahnstein  
Tel. 02621-50604  
jukz@gmx.net  
www.jukz.lahnstein.de

## **Jugendkunstwerkstatt Koblenz**

Markenbildchenweg 38  
56068 Koblenz  
Tel. 0261-16830  
info@jukuwe.de  
www.jukuwe.de

## **Jugendkunstschule Cochem-Zell**

Moselstraße 21  
56818 Klotten  
Tel. 02671-916397  
info@jukusch.org  
www.jukusch.org

## **Kinder & Jugendzirkus PEPPERONI e. V.**

Schlossstraße 6a  
67806 Rockenhausen  
Tel. 06364-209  
team@zirkus-pepperoni.de  
www.zirkus-pepperoni.de

## **Kinder- und Jugendkunstschule unARTig des Kunstvereins Ludwigshafen**

Bismarckstraße 44-48  
67059 Ludwigshafen  
Tel.: 0621-5820550  
Kunsterverein-Ludwigshafen@t-online.de  
www.kunstverein-ludwigshafen.de

## **Kinder- und Jugendtheater Speyer**

Kleine Pfaffengasse 8  
67346 Speyer  
Tel. 06232-77028  
info@theater-speyer.de  
www.kunderundjugendtheater-speyer.de

## **Kulturhaus KREML**

Burgschwalbacher Str. 8  
65623 Zollhaus/Hahnstätten  
Tel. 06430-929724  
info@kreml-kulturhaus.de  
www.kreml-kulturhaus.de

## **KuFa – Kulturfabrik GmbH**

Mayer-Alberti-Str. 11  
56070 Koblenz  
Tel. 0261-85280  
info@kufa-koblenz.de  
www.kufa-koblenz.de

## **Kulturhaus Pablo e. V.**

Ludwigstraße 15 b  
67346 Speyer  
Tel. 06232-5398971  
info@kulturhaus-pablo-speyer.de  
www.kulturhaus-pablo-speyer.de

## **Kultur-/Jugendkulturbüro Haus Felsenkeller**

Marktstraße 30  
57610 Altenkirchen/Westerwald  
Tel. 02681-7118  
buero@kultur-felsenkeller.de  
www.kulter-felsenkeller.de

## **Kultur-Rhein-Neckar e. V.**

Brucknerstr. 13  
67061 Ludwigshafen  
Tel. 0621-5296602  
info@KulturRheinNeckar.de  
www.KulturRheinNeckar.de

## **Kulturzentrum Gleis4 Frankenthal**

Johann-Klein-Str. 22  
67227 Frankenthal  
Tel: 06233-3535906  
mail@kuz-gleis4.de  
www.kuz-gleis4.de

## **Kunstwerkstatt Bad Kreuznach e. V.**

Mannheimer Str. 71  
55545 Bad Kreuznach  
Tel. 0179-9959233  
Kunstwerkstatt-kh@web.de  
www.kunstwerkstatt-kh.de

## **Kreativwerkstatt Jugendförderung Speyer**

Seekatzstraße 5  
67346 Speyer  
Tel.: 06232-142432  
www.jugendfoerderung-speyer.de

## **Offene Kreativ-Werkstatt Bad Dürkheim**

Römerstr. 20  
67098 Bad Dürkheim  
Tel. 06322-980715  
offene-werkstatt@gmx.de  
www.offene-werkstatt.org

## **Pegasus e. V.**

Verein für Kunst, Kultur und Jugend  
Postfach 1126  
56631 Plaidt  
info@pegasus-plaidt.de  
www.pegasus-plaidt.de

## **transcultur e. V. Trier**

Postfach 4769  
54237 Trier  
Tel. 0651-149370  
transcultur@t-online.de  
www.transcultur.de

## **Tuchfabrik Trier**

Wechselstr. 4-6  
54290 Trier  
Tel. 0651-7182412  
info@tufa-trier.de  
www.tufa-trier.de

## **Kulturverein**

### **Wespennest e. V.**

Friedrichstraße 36  
67433 Neustadt/Weinstraße  
Tel. 06321-35007  
info@kulturverein-wespennest.de  
www.kulturverein-wespennest.de





## AUF- UND AUSBAU VON JUGENDKUNSTSCHULEN

Seit Beginn des Landesprogramms *Auf- und Ausbau von Jugendkunstschulen* in Rheinland-Pfalz 2008 begleiten wir dieses Programm fachlich und administrativ. Wir beraten Initiativen und Künstlerinnen, die beginnen wollen bzw. schon im Bereich kulturelle Bildung oder Jugendkunstschulangebote aktiv sind.

Im neunten Förderungsjahr durch das Land Rheinland-Pfalz konnten insgesamt 31 Einrichtungen einen Zuschuss erhalten. Zehn von ihnen erhielten auch 2016 eine Spitzenförderung, da sie über die Jahre hinweg ein umfangreiches ganzjähriges Programm aufgebaut haben.

10 Einrichtungen wurden mit einer mittleren Förderung bedacht. Dort werden in einem bestehenden Programm einzelne Projektreihen gefördert, oder es sind kleinere Einrichtungen, die nicht einen solchen Angebotsumfang vorhalten. Die Kleinstförderung – unter 5.000 € – wird an Einrichtungen für einzelne begrenzte Projekte vergeben – eine Ferienmaßnahme zum Beispiel oder aber auch andere Projekte im begrenzten Umfang.

Anhand der Karte über die regionale Vertei-

-  Großförderung
-  Mittelförderung
-  Kleinförderung



lung kann man feststellen, dass immer noch eine Ballung in der Mitte und in den südlichen Landesteilen zu verzeichnen ist, aber allmählich auch Akteure im Norden – vor allem auch im Bereich der Eifel – hinzukommen.

Leider ist der Haushaltsansatz für diese Projektmittel seit 2009 gedeckelt, so dass es auch schwierig wird, neue Akteure in „unterversorgten“ Regionen mit in das Förderprogramm aufzunehmen.

Auch 2016 haben verschiedene Einrichtungen ihre Angebote wieder mit Projektmitteln aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark“ aufgestockt. So in Bad Kreuznach, wo mittlerweile mit sieben Kindergärten wöchentlich zusammengearbeitet wird.

Außerdem waren zahlreiche Einrichtungen aktiv in der kulturellen Bildung mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. „Say it loud“ ein Kunstprojekt der Kunstwerkstatt Bad Kreuznach, oder eine altersübergreifende Nähwerkstatt ebendort. „Face to face“, ein Fotoprojekt mit jungen Flüchtlingen in der Jugendkunstschule Unartig in Ludwigshafen, begleitend zu einer Ausstellung eines deutsch-iranischen Künstlers. Ein Ferienprogramm in Kooperation mit der VHS bot die Jugendkunstschule Altenkirchen an – morgens Sprachkurs und nachmittags Comiczeichnen bzw. Theaterspielen unter dem Thema „Fremde Länder – was ist anders? - was ist schön?“, ein Dialog zwischen Sprache und Kunst. Ein Bilderbuchelebnismittag für Kinder verschiedenster Herkunft fand im KREML Kulturhaus Hahnstätten statt, und die Erzählung der Geschichte wurde selbstverständlich ins Arabische übersetzt.

Der diesjährige Jugendkunstschultag fand im Haus der Jugend in Montabaur mit dem Thema „Zielgruppe Jugend - Strategien, Formate und Angebote“ statt. Zum Einstieg wurden die Ergebnisse der neuesten Sinusstudie vorgestellt. Am Nachmittag präsentierten Praktiker aus den Einrichtungen verschiedene erfolgreiche Angebote und Formate.

Auch dieses Mal nutzten zahlreiche Aktive aus den Einrichtungen die Gelegenheit der Information und des so wichtigen Austausches mit den Kolleginnen.

## WEITERBILDUNG „KULTUR & MANAGEMENT“

Das Weiterbildungsprogramm *Kultur & Management* deckt inhaltlich die komplette Palette an Themen ab, die Kulturschaffende zur Umsetzung kultureller Projekte oder Leitung kultureller Einrichtungen benötigen. Sie reicht von der Finanzierung kultureller Arbeit über das Marketing, Management, Rechtsfragen und Verwaltung bis hin zu Rhetorik. Das Programm richtet sich an Mitarbeiter, die in der Kulturvermittlung oder im Organisations-, Verwaltungs- und Managementbereich von Kultureinrichtungen – Kulturzentren, -ämter, -büros, -vereine, -initiativen, Theater, Orchester, Kleinkunsthöfen, Festivalveranstalter – tätig sind bzw. in das Berufsfeld

Kultur einsteigen möchten. Genauso interessant ist es aber auch für Künstler.

Auch 2016 wurde unser Seminarprogramm „Kultur & Management“ mit über 630 Teilnehmern eifrig genutzt. Dabei konnten wir 43 von 47 angesetzten Seminaren durchführen. Dies ist im offen angebotenen Bildungsbereich ein hervorragender Schnitt.

Prof. Dr. Armin Klein, seit 2008 für das „Kultur & Management“ des Kulturbüros arbeitend und einer von vielen qualifizierten Referenten, ist so etwas wie der „Kulturmanagement-Papst“ in Deutschland. Wir haben ein Interview mit ihm geführt.

Herr Klein, Sie haben das Institut für Kulturmanagement der PH Ludwigsburg über mehr als zwei Jahrzehnte maßgeblich geprägt. Was unterscheidet das Kulturmanagement und -marketing vom klassischen Management und Marketing? Weshalb bedarf es dieser Spezialisierung?

Im Wesentlichen sind es zwei Gründe, warum Kunst und Kultur ein eigenständiges Management und auch Marketing benötigen. Einmal handelt es sich um menschliche Schöpfungen, die einer ganz eigenen, künstlerischen bzw. kulturellen Logik folgen und diese ist nicht vergleichbar mit der Herstellung von z.B. Autos oder Schuhen. Und zweitens gehorcht der öffentliche bzw. Non-Profit-Bereich, in dem gerade in Deutschland sehr viele Kulturbetriebe angesiedelt sind, ebenfalls ganz anderen Regeln als der kommerzielle Kulturbetrieb. Von daher ist es sinnvoll, hier ganz eigenständige Vorgehensweisen zu entwickeln.

Was war Ihre persönliche Motivation, sich auf Kulturmanagement zu spezialisieren?

Ich hatte ja vorher viele Jahre in der kulturellen Praxis gearbeitet, zunächst als Dramaturg am Theater am Turm in Frankfurt, dann als Kulturreferent in Marburg. Von daher fand ich es spannend, die praktischen Erfahrungen theoretisch zu reflektieren und an Studierende weitergeben zu können. Und Anfang der neunziger Jahre gab es eine große Aufbruchsstim-



Prof. Dr. Armin Klein

mung, als die ersten Studiengänge in Deutschland gegründet wurden – und da machte es einen großen Spaß, da mitzuarbeiten und von Anfang an das Fach mit zu prägen.

Sie sind seit 2008 Referent für die Fort- und Weiterbildungsreihe "Kultur & Management" des Kulturbüros Rheinland-Pfalz. Welche Erfahrungen haben Sie mit den Seminaren und ihren Teilnehmerinnen gemacht?

Wenn man als Professor an der Hochschule arbeitet, gerät man schnell in Gefahr, dass man die Praxis – und das heißt vor allem auch die Sorgen und Nöte der Kulturschaffenden – aus den Augen verliert. Die Seminare beim Kultur-



Eine beachtliche Tradition: Die Jahresprogrammhefte „Kultur & Management“ von 1994 bis 2016

büro waren und sind somit immer wieder ein gutes „Gegengewicht“, d.h. sie helfen, aktuelle Probleme (die oft ganz anders sind als in den neunziger Jahren) nicht aus dem Blick zu verlieren. Solche Seminare „erden“ und verhindern die Gefahr des theoretischen Abhebens.

**Sie haben vor fünf Jahren ihr Buch "Der Kulturinfarkt: Von Allem zu viel und überall das Gleiche." veröffentlicht, um die Kulturszene wach zu rütteln. Hat sich aus Ihrer Sicht seither etwas verändert?**

Zunächst einmal wurde mit dem Buch ein Begriff in die Welt gesetzt, der deutlich macht, welche Gefahren und Probleme gerade den öffentlichen Kulturbetrieb bedrohen und der auch zeigt, dass die Probleme nicht alleine mit mehr Geld zu lösen sind, wenn man etwa an die Herausforderungen durch die Digitalisierung, die Globalisierung und nicht zuletzt an die demographischen Verwerfungen denkt. Es wurde kritisiert, dass sich die Kulturentwicklung allzu sehr der ökonomischen Wachstumslogik beugt: immer mehr Museen, mehr Kulturzentren, mehr Konzerthäuser, mehr Festivals – ohne dabei die Frage zu stellen, ob das

Publikum in gleichem Maße mitwächst. Diese Fragestellung ist mittlerweile in vielen – nicht allen – Sparten angekommen, wenn wir etwa an den Museumsbereich denken.

Dass wir da einen neuralgischen Punkt getroffen haben, zeigen die ausgesprochen lebhaften, häufig jedoch recht niveaulosen Diskussionen. Wir waren doch sehr erstaunt, wie konservativ der öffentliche Kulturbetrieb, der sich nach außen doch so progressiv gibt, in Wirklichkeit ist. Da hätten wir uns sicherlich mehr Offenheit und Innovationsanspruch gewünscht.

**Sie sind im März 2017 in den Ruhestand gegangen. Wie ruhig ist Ihr derzeitiger Stand? Bleiben Sie der Kulturszene erhalten**

Im Moment habe ich eine Vielzahl an Einladungen zu Vorträgen, Workshops und Beratungen. Mein Sohn sagte neulich mal: „Du, die Kultureinrichtungen haben mitgekriegt, dass Du jetzt Zeit hast“. Und so lange ich angefragt werde, mir das Spaß macht, die Gesundheit es erlaubt – so lange mache ich gerne weiter. Und insbesondere gerne beim rheinland-pfälzischen Kulturbüro!



# FSJ GANZTAGSSCHULE

Zum Sommer 2016 endete der achte Jahrgang des FSJ Ganztagschule – mittlerweile eine feste Institution in Rheinland-Pfalz und im Kulturbüro. Es wird von sechs Koordinatorinnen begleitet und in fünf Regionalgruppen mit Start im August und einer Gruppe mit Start im April aufgeteilt. Neu im Team sind seit Juni 2016 Lisa Schönfels und seit November 2016 Tina Winkel. Sie übernehmen beide Elternzeitvertretungen. Das Kulturbüro begleitete auch in diesem Jahr wieder knapp 300 Freiwillige, die an ca. 200 Schulen im Land Erfahrungen im Bereich Pädagogik und Schule sammeln konnten. Viele Schulen sind jetzt schon seit etlichen Jahren mit dem Kulturbüro in einer engen Kooperation.

## **„Learning by doing“- Das Projektmanagementseminar im FSJ Ganztagschule**

Herzlich willkommen in der UUWW, der *Unwissenschaftlichen Universität der Wesentlichen Wissenschaften*, und damit herzlich willkommen zum dritten Seminar der Aprilgruppe im FSJ Ganztagschule!

Abwechslungsreiche Seminare sind uns wichtig, ebenso wie die inhaltliche und thematische Gestaltung und der passende Rahmen für eine Seminarwoche mit unseren Freiwilligen. Verantwortung zu übergeben, Horizonte zu weiten und Prozesse anzustoßen, verstehen wir als wichtigen Teil unserer Bildungsarbeit. Dass jede unserer Freiwilligen besondere Talente hat, davon sind wir überzeugt und im Rahmen unserer Seminare gilt es, diese Talente zu fordern und zu fördern.

Im dritten Seminar der Aprilgruppe des FSJ Ganztagschule verfolgten wir das Prinzip der Selbstorganisation und machten aus allen unseren Freiwilligen Projektmanager. Den Rahmen,

um Ideen und Ziele eigenverantwortlich in die Tat umsetzen zu können, schufen wir mit der Unwissenschaftlichen Universität der Wesentlichen Wissenschaften, einem Ort des Gebens und Nehmens – und somit einer extrem effizienten und motivierenden Methode des Wissensaustauschs.

Zu Gast waren wir in der Jugend- und Bildungsstätte Haus Wasserburg in Vallendar, die wir ganz im Stil einer Universität umgestalten durften - nämlich zu einem Campus mit Immatrikulationsbüro, Wohnheim, Mensa, Bibliothek bzw. Materialraum, Kneipe und verschiedenen Vorlesungs- und Seminarräumen. Nach Ankunft im kreativen Freiraum schlüpfen unsere Freiwilligen in die Rolle der „Studierenden/Dozierenden“ und wurden somit Teil der UUWW.

Die Freiwilligen sammelten im Vorfeld Ideen und machten sich Gedanken über ihre Interessen und Stärken. Daraus entwickelten sie Konzepte mit klaren Zielen und brachten dies zu Papier. In Absprache mit uns Koordinatoren gelang die Ressourcenplanung, Kostenplanung, Zeit- und Raumplanung, Personalplanung und Informationsplanung.

Nach der Einführungs-(Ersti-)Veranstaltung mit allen wichtigen Informationen rund um die UUWW und dem gemeinsamen demokratischen Stundenplan-Erstellen waren wir alle gespannt auf die Woche und die unterschiedlichsten Workshops, Vorlesungen und Exkursionen und deren (reibungslosen) Ablauf.

Gleich am ersten Tag wurden neue Sportarten und Hobbys entdeckt, außerdem kamen versteckte Talente zum Vorschein. Sportlicher Einsatz war gefragt beim Mittelalterlichen Fechten, Hip-Hop-Tanzen oder Boxaerobic-Workshop. Origami-Kraniche und Schmetterlinge verschö-



nerten auf einmal das ganze Seminarhaus und kleine Kunstwerke entstanden beim Linolschnitt, ebenso wie beim Cupcakes-Dekorieren-Seminar. Gemütlich wurde es beim Nadelbinden im Raum „Kuschelecke“. Parallel dazu kamen einige Studierende/Dozierende ins „EU-Allgemeinbildungs-Schwitzen“, gewannen einen Einblick in die Koreanische Sprache oder lernten mit perspektivischer Fotografie umzugehen. Papierflieger flogen um die Wette, Kreise ohne Zirkel wurden gezeichnet und Mode aus Zeitungspapier entstand ganz ohne Nadel und Faden. Die Kunst des schönen Schreibens konnte man beim Kalligrafie-Workshop erlernen. Digitale Schönheit wurde den Kursteilnehmerinnen beim Website-Programmierungsvortrag näher gebracht. Plan B ging nach 10 Minuten Ultimate Frisbee spielen im Regen auf, und alle Kursteilnehmer wurden zum Trashdrumming Workshop zusammengetrommelt.

Das Abendprogramm lockte mit kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Welt, einem Weinerlebnis-Seminar, Traumreisen, einer Fackelwanderung und verschiedenen Spielaktionen. Selbst die Mitarbeiterinnen des Seminarhauses brachten sich ein und machten bei Workshops mit.

Gemeinsame Interessen auszutauschen, die eigenen Stärken weiterzugeben, sich auf Augenhöhe zu begegnen und gekonnt zu vernetzen, Er-



fahrungen und Wissen mit anderen zu teilen und daraus einen Mehrwert für die Gruppe zu schaffen, standen täglich an oberster Stelle. Neue Impulse und unglaublich viel Spaß, gemeinsame Interaktion, Diskussion und alle Höhen und Tiefen, die ein Projektmanager in seinen Projektphasen durchläuft, bezeichnen einfach diese Woche.



Das Grundprinzip der Selbstorganisation haben manche mehr, manche vielleicht am Anfang der Woche weniger verstanden. Die von uns geschaffene Kreativumgebung wurde bis zur letzten Sekunde optimal ausgereizt. Freiraum hilft dem einen – der andere findet ein wenig Struktur vielleicht gar nicht mal so schlecht.

Um diese ganzen Eindrücke verarbeiten und reflektieren zu können, versammelten wir alle Studierenden/Dozierenden zum „Examen“. Nach anfänglicher Skepsis war schnell klar, dass unser Examen ein schriftliches Feedback zur Woche darstellte, welches sehr ernst genommen wurde. Über sich hinaus gewachsen sind alle unsere Studierenden/Dozierenden und bei vielen kam die Erkenntnis: „Es steckt mehr in mir, als ich dachte!“.

Kommunikation fand auf ganz neuen Ebenen statt. Der gegenseitige Respekt und das Miteinander machten diese Woche so besonders. Genauso wie die feierliche Exmatrikulation und der Abschlussball, bei dem es spontane Präsentationen, Reden und Aufführungen gab sowie eine gelungene Abschlussparty.

Mit der UUWW haben wir einen guten Rahmen geschaffen, und spätestens beim Examen war jedem Freiwilligen klar, dass die erreichten Credits nicht relevant/überlebenswichtig sind, sondern das, was man die Woche über mitnehmen konnte. Die UUWW war so vielfältig wie die Menschen, die dort eine Woche lang lebten und arbeiteten, und sie lebte von dieser Vielfalt.





## **Kulturhauptstadtreise nach Donostia - San Sebastian / Spanien**

Wie bereits in den vergangenen Jahren machten wir uns auch 2016 wieder auf große Kulturhauptstadtreise mit den Freiwilligen des FSJ Kultur und FSJ Politik. San Sebastian heißt auf Baskisch Donostia und war in den 20er bis 40er Jahren das am Atlantik gelegene Pendant zur Kasino-Metropole Monaco. Das heutige Rathaus zum Beispiel war zur damaligen Zeit eine glamouröse Spielbank. Die Schönen und Reichen gingen hier so lange ein und aus, bis der Bürgerkrieg und die Anschläge der ETA diesen Luxus unterbrachen. Seit 2011 gibt es eine Waffenruhe, die San Sebastian auch wieder als internationales Reiseziel ins Zentrum rückt und die Tatsache, dass die Stadt dieses Jahr europäische Kulturhauptstadt ist, unterstützt sie sicher bei der Rehabilitation.

Bei einem vielfältigen Programm hatten die Freiwilligen die Möglichkeit, die Kulturlandschaft der Stadt sowie des umliegenden Baskenlandes kennenzulernen. So standen neben grundlegen-

den Stadtführungen und Museumsbesuchen z.B. künstlerische Workshops für die zeichnerischen und fotografischen Talente der Gruppe oder die tatkräftige Unterstützung einer lokalen Bürgerinitiative, die einen brachliegenden Park für die ringsherum wohnende Bevölkerung nutzbar macht, auf dem Programm.

Auch die Besuche in den nahe gelegenen Städten Bilbao - mit dem dort ansässigen Guggenheim-Museum - und Gernika, welches nach seiner fast kompletten Zerstörung im spanischen Bürgerkrieg zum Sinnbild des Friedens wurde, stießen auf großes Interesse. Die Pilgerwanderung auf einem Stück des Jakobswegs, das Ausprobieren unterschiedlicher Pinxtos (so nennt man die aufgespießte Form der Tappas im Baskenland), sowie der Austausch mit zwei ortsansässigen deutschsprachigen Basken über das dortige Leben und die Rolle der Kulturhauptstadt für die Stadtentwicklung, machten das Programm rund.

## **Einsatzstellenbegleitung im FSJ Kultur und Politik**

Laut Qualitätskonzept unseres Bundesträgers BKJ begleiten die Koordinatoren des Trägers die Einsatzstellen und deren begleitende Mitarbei-

terinnen von Beginn an intensiv. Schon in der Bewerbungsphase als Einsatzstelle, in der Vorbereitung auf den Ablauf eines FSJ-Jahres und

die Aufgaben, die auf die Einsatzstelle und den begleitenden Mitarbeiter zukommt. Information über anfallende schriftliche Formen, wie Leistungs- oder Zielvereinbarungen und Zertifikate – aber auch über anfallende Verwaltungsarbeiten werden über Informationsgespräche, schriftliche Leitfäden und Merkblätter, wie z.B. das „FSJ von A-Z“, umfänglich erklärt. Die Koordinatorinnen stehen rund ums Jahr den Einsatzstellen bei Bedarf genauso zur Verfügung wie den Freiwilligen.

Außer dem jährlich stattfindenden Einsatzstellenbesuch vor Ort findet einmal im Jahr ein zentrales gemeinsames Einsatzstellentreffen statt. Hier wird über einen Input ein mit den Einsatzstellen abgesprochenes Thema vorgestellt und in Arbeitsgruppen anhand eigener Erfahrungen im kollegialen Austausch am Nachmittag ver-

tieft. Für viele Teilnehmende ein wichtiger Termin, mal über den eigenen Tellerrand zu schauen, sich mit anderen Einsatzstellenmitarbeitern über die Arbeit mit den Freiwilligen – Erfreuliches, Überraschendes – Unerwartetes aber auch Schwierigkeiten auszutauschen und gegenseitig zu beraten. Bedauerlich ist, dass aufgrund des hohen Arbeitsdrucks, der oft weiten Anfahrt in unserem Bundesland, ein großer Teil der Mitarbeiter diesen Tag nicht nutzen können. Thema des Einsatzstellentreffen in 2016 war: „Potentiale entdecken, entfalten und nutzen“. Dieses Mal wurde das Thema in Begleitung zweier Coaches in Kleingruppen selber erarbeitet. Dabei ging es um Good Practice Beispiele, über Herausforderungen in der Arbeit mit Freiwilligen, um Anerkennungskultur und Fehlerkultur, aber auch um Visionen und ungedachte Möglichkeiten sowie um kreative Freiräume.

### „Freischwimmen – oder Mitschwimmerbecken“

Das Kulturbüro Rheinland-Pfalz setzt sich im Rahmen seiner Trägerschaft des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur und Politik von Beginn an mit der Thematik des eigenständigen Denkens und Agierens auseinander. Grund genug, sich einen kompletten Jahrgang damit zu beschäftigen. Auf dem im Oktober stattgefundenen ersten Seminar dieses Jahrgangs, ermittelten 125 teilnehmende Freiwillige zu ihren selbst gewählten Themen - mithilfe der Methode des Design-Thinkings - verschiedene Interventionen. Themen der jungen Teilnehmer waren beispielsweise: Gesellschaftliche Konventionen und ihre Auswirkung auf das Individuum, Zusammenhang von Medien und Staat oder soziale und finanzielle Ungerechtigkeit.

Eines der eigenständig entwickelten Interventionsprojekte trug den Titel „Klischeeverbrennung“. Dazu eine der Teilnehmerinnen, Rebecca Grünewald, die ihr FSJ Kultur in der JuKuWe Koblenz absolviert: „Bei der Intervention ‚Klischeeverbrennung gegen Vorurteile‘ wurde die Diskussion über Feminismus zu einer Motivation, Vorurteile gegenüber Männern und Frauen aus

dem Weg zu schaffen. Denn nur dann können sie frei und gleich sein. Wir organisierten kleine Zettel und baten darum aufzuschreiben, mit welchen Vorurteilen man selbst schon konfrontiert wurde. Wirklich jeder nahm sich Zeit für unser Projekt. Als alle am Feuer standen, haben wir die Zettel kreuz und quer verteilt. Jeder sollte seinen Zettel vorlesen, etwas dazu sagen und dann den Zettel mit dem Vorurteil ins Feuer schmeißen. Es machte fast schon Spaß, gemeinsam ‚Tschüss‘ zu diesen nervenden Vorurteilen zu sagen.“

Verstehendes Lernen heißt für uns, Dinge zu hinterfragen und aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Um als junger Mensch eine Erkenntnis gewinnen zu können, bedarf es möglichst vieler Beispiele, wofür er oder sie in den aktiven Dialog mit der Umwelt treten muss. Deshalb ist für uns die Öffnung des Raums für jede und jeden, sich mit ihrem oder seinem Thema auseinanderzusetzen und Möglichkeiten der eigenen Stellungnahme zu bieten, eine der wichtigsten Aufträge unserer Arbeit. Dem widmen wir uns in diesem Jahrgang ganz besonders.



# DT.-FRZ. FREIWILLIGENDIENST KULTUR

Am Deutsch-Französischen Freiwilligendienst teilnehmen heißt, ein Jahr im Ausland wohnen und arbeiten und vor allem: viel Kultur erleben! Auch während der 25 Bildungstage, die auf vier Seminare verteilt und ein zentraler Bestandteil des Freiwilligenjahres sind, steht Kultur in ihren verschiedenen Facetten auf dem Programm. Bienvenue zu einem Rückblick auf die Seminar-schwerpunkte 2016:

## **Drittes Seminar des zweiten Jahrgangs, Halle/Saale (März)**

Nach dem Seminar in der Bretagne (s. Jahresbericht 2015), ging es im Frühjahr 2016 für das dritte Seminar nach Halle/Saale. Für die Freiwilligen war es eine Reise durch die Vergangenheit, die Gegenwart und durch Zukunftsvisionen einer ostdeutschen Stadt. Um die Stadt aus einem zivilgesellschaftlichen Blickwinkel kennenzulernen, teilten sich die Freiwilligen an einem Nachmittag in vier Gruppen auf und besuchten Vereine und Initiativen: das freie nichtkommerzielle Radio Corax, den Umsonstladen, das Kulturhaus Peißnitzinsel, sowie den Welcome Treff und tauschten sich mit Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen aus. In der Gedenkstätte Roter Ochse tauchten die Freiwilligen in düstere Kapitel der jüngeren Geschichte ab. In der ehemaligen Haftanstalt dokumentiert eine Dauerausstellung politische Justiz von 1933 bis 1945 und von 1945 bis 1989. Eine andere Art der Stadtführung erlebten die Freiwilligen bei ihrem Besuch in Halle-Ost, wo Danilo von der Freiraumgalerie durch das Viertel Freimfelde führte, über chancengerechte Stadtentwicklung berichtete und Erklärungen zu einigen der zahlreichen Wandmalereien gab. Anschließend erhielten die Freiwilligen eine Einführung ins Graffiti und durften sich an der „wall of fame“ mit Sprühdosen ausgestattet kreativ ausprobieren. Mit vielen neuen Eindrücken reisten die Freiwilligen nach sechs Tagen zurück in ihre Einsatzstellen.

## **Abschlussseminar des zweiten Jahrgangs, Saverne (August)**

Das Abschlussseminar des zweiten Jahrgangs führte die deutsch-französische Seminargruppe



ins Elsass, in den kleinen und malerisch gelegenen Ort Saverne. Während einer Wanderung zur Burgruine Hohbarr entdeckten die Freiwilligen die Umgebung und entwarfen menschliche Skulpturen, die sie kurzzeitig in der Natur und in der Ruine platzierten. Der Ausflug nach Straßburg war die Gelegenheit, beim Straßenkunstfestival FARSe (Festival des Arts de la Rue) vorbeizuschauen. Musik, Clowns, Theater, Akrobatik sorgten an verschiedenen Plätzen in der Innenstadt für eine bunte und fröhliche Atmosphäre. Höhepunkt des Seminars war jedoch der Poetry-Slam-Workshop mit Ken Yamamoto. Unter professioneller Anleitung schrieben die Freiwilligen einen Tag lang deutsche, französische und deutsch-französische, heiter-verspielte, schwermütige und musikalische Texte, die sie am Abend vortrugen. Ein gelungener Jahrgangsabschluss!

## **Neuer Jahrgang 2016/17 und Einführungsseminar**

Im September 2016 startete der Deutsch-Französische Freiwilligendienst Kultur zum dritten Mal. 14 deutsche und 15 französische Freiwillige zogen ins Nachbarland, um ein Jahr in einer kulturellen Einrichtung zu verbringen. Zur Vorbereitung trafen sich die Freiwilligen beim Einführungsseminar in Mannheim. Hier lernten sie sich kennen und schätzen, tauschten sich über



ihre Erwartungen aus, erhielten eine Einführung in die Tandem-Methode, entdeckten und präsentierten auf kreative Weise die Stadt, probierten sich beim Spezialitätenabend durch französische und deutsche Köstlichkeiten und wuchsen schnell zu einer Gruppe zusammen, die sich auf das nächste Wiedersehen freute.

## 2. Seminar dritter Jahrgang: Gannat (Dezember)

Die zweite Begegnung aller Freiwilligen im DFFD Kultur fand in der Auvergne, in Gannat statt, einem kleinen Ort in der Nähe von Vichy. Berühmt ist Gannat für sein seit 43 Jahren stattfindendes internationales Tanz- und Musikfestival Les Cultures du Monde. Der Verein Association Nationale Cultures du Monde organisiert das Festival und betreut zugleich die Maison

du Folklore und die Jugendherberge, die der Gruppe eine Woche lang als Seminarort diente. Im Rahmen der Wissensbörse zeigten sich die Freiwilligen gegenseitig Handarbeits-, Kreativ- und Kochtechniken, z.B. Tonfiguren, Stricken, Improtheater, Origami, Weihnachtsplätzchen, Arme Ritter, Schupfnudeln usw. Für den Abschlussabend hatte sich feierlicher Besuch angekündigt: Die Tanz- und Musikgruppe La Bourrée Gannatoise spielte auf und zeigte ein paar ihrer traditionellen Tänze, bevor sie dann die Freiwilligen auf das Parkett einlud und alle zusammen das Tanzbein schwingen.

Die kulturelle Reise geht auch im nächsten Jahr weiter, wenn sich die Freiwilligen zum dritten Seminar im Harz treffen, wo die zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärte Altstadt von Goslar bereits auf sie wartet. Bis bald und à bientôt!

### Teilnehmende Einrichtungen in Frankreich 2016/17:

- Latitude 21 in Dijon (Organisation, die zu Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Städtebau und Architektur arbeitet)
- Musée des Beaux-Arts in Dijon (Museum der Schönen Künste)
- Union pour la Coopération Bourgogne Rhénanie Palatinat in Dijon (Partnerschaftsverband, der den Austausch zwischen Bourgogne-Franche-Comté, Rheinland-Pfalz, Opole und Mittelböhmen fördert)
- Cité Scolaire Montchapet in Dijon (Die Schule zeichnet sich durch ihren besonderen Schwerpunkt auf kulturelle Bildung und Sprachen aus).
- Centre Musical de Marsannay (Musikschule, die Musik-Austauschprojekte mit Deutschland, Lettland und anderen Ländern durchführt)
- Goethe-Institut Lyon (Mediathek, Deutschkurse und Kulturveranstaltungen)
- Goethe-Institut Nancy (Mediathek, Deutschkurse und Kulturveranstaltungen)
- Goethe-Institut Marseille (Interdisziplinäres Kulturprogramm in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern)
- Maison Heinrich Heine in Paris (deutsch-französisches Kulturzentrum, Tagungsstätte und Wohnheim für Studierende)
- Médiathèque in Chevigny-Saint-Saveur (Kulturzentrum mit Bibliothek, Spielothek und Veranstaltungsprogramm)
- Pôle culturel in Montceau-les-Mines (Kulturabteilung der Stadt mit Musik- und Tanzschule, Mediathek und Veranstaltungsprogramm)
- Bibracte EPCC in Glux-en-Glenne (Museum der Keltischen Zivilisation, Grabungsstätte und europäisches Forschungszentrum für Archäologie)
- Département du Calvados – Service Europe et international in Caen (Referat für Europa und internationale Angelegenheiten kümmert sich um kulturelle Aktionen für Jugendliche)
- Centre Culturel Franco-Allemand in Nantes (Deutsch-Französisches Kulturzentrum)

In Deutschland nehmen 15 Kultureinrichtungen am Programm teil und empfangen für ein Jahr französische Freiwillige.



## #FSJ DIGITAL

Beim neu gestarteten FSJ\_digital wurden im ersten Jahrgang 50 digitale Projekte von Freiwilligen umgesetzt. Dieses Projekt richtet sich an alle FSJler, unabhängig davon in welcher Einsatzstelle und unter welchem FSJ-Träger sie ihren Freiwilligendienst leisten. So – um einige Beispiele zu nennen – erstellte Ismael Berrazouane im Arp Museum Bahnhof Rolandseck im Jahr des Dadaismus einen Dada-Blog für das Museum, Lea Rehm nahm mit ihren Grundschulkindern zusammen ein Hörbuch auf und verkaufte die CDs für einen guten Zweck. Beatrice Jelinski machte mit ihren Kindergartenkindern Alltagsfotos, die in einen digitalen Bildschirm übertragen wurden. So waren die Eltern immer darüber informiert, was die Kinder erlebt haben.

Die Eröffnung des FSJ\_digital in der Jugendherberge Leutesdorf im Januar 2016 erfolgte unter Beteiligung von Bundesministerin Andrea Nahles und Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Ende November 2016 sind für den zweiten Jahrgang 90 digitale Projektanträge von Freiwilligen eingegangen.

### **FSJ\_digital: Medien- und Vermittlungskompetenz für die digitale Gesellschaft**

Das Ziel des Modell-Projekts FSJ\_digital wurde formuliert in der Digitalen Agenda des Bundes 2014–2017: „Wir stärken das freiwillige generationenübergreifende Engagement zur Förderung der Medienkompetenz im Bereich des Internets und anderer neuer Medien.“ Etappenziel erreicht könnte man sagen, betrachtet man die Ergebnisse der Masterarbeit von Maria Dressler, die im Auftrag des Kulturbüros Rheinland-Pfalz und der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) zur Evaluierung des ersten Jahres des Pilotprojektes FSJ\_digital durchgeführt wurde. Medienkompetenz gilt als Schlüsselqualifikation der heutigen und zukünftigen Gesellschaft und das Modellprojekt bietet eine Antwort an, wie diese sinnvoll vermittelt werden kann. Das FSJ\_digital ermöglicht einen niedrigschwelligen, lebensweltlichen Zugang zu komplexen Themen der Medienbildung und wirkt gleichzeitig als qualifizierende Weiterbildungsmaßnahme, multiplizierende Vermittlungsinstanz und als Anreiz für ein neues digitales Engagement im Freiwilligendienst.

Im Rahmen der Masterarbeit wurde auch untersucht, welche Kompetenzen das Projekt fördert. Ins-

besondere Sozialkompetenzen, organisatorische Fähigkeiten, z. B. Projekt- und Zeitmanagement sowie Medienkompetenz wurden hier genannt. Grundsätzlich werden diese als förderlich für die Entwicklung eigener berufsbezogener Kompetenzen eingestuft und als notwendig für die Berufsqualifizierung definiert, so Dressler. „Mit ausgeprägten Digitalkompetenzen kann der Komplexität des digitalen Wandels begegnet werden. Wir brauchen daher eine systematische Aus- und Weiterbildung, die gleichermaßen von Politik und Wirtschaft vorangetrieben wird und die ganzheitlich im Bildungssystem verankert ist. Digitalkompetenzen – als eine zentrale Kulturtechnik im 21. Jahrhundert – muss über alle Ebenen in der Bevölkerung gefördert werden, um sich selbstbestimmt und verantwortungsvoll in der digitalisierten Welt bewegen zu können.“ (Initiative D21, 2016, S. 9)

Das Modellprojekt FSJ\_digital erfüllt diese Forderungen und betritt durch seinen kooperativen und explorativen Charakter Bildungsneuland. Die Förderung der Chancengleichheit durch intergeneratives Lernen, in der Freiwillige, Einsatzstellen und ihre Nutzer voneinander lernen, stellt eine neue mediale Infrastruktur zur Verfügung. Mit dieser können auf die Zielgruppen angepasste Konzepte erarbeitet, Mitarbeiterqualifikation gefördert und methodische, moralische, ästhetische und soziale Aspekte neu ausgehandelt und gelernt werden, so Dressler weiter. „Der Wissensfluss bezüglich digitaler Medien wird in beide Richtungen gesehen, wenn auch stärker in der Konstellation, dass die Einrichtung vom Freiwilligen gelernt hat als andersherum.“ (Dressler, 2016, S. 69)

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts schafft Raum für erste Erkenntnisse, um der Forderung nach Bildungssystematiken zur Vermittlung von Medienkompetenz gerecht zu werden. Wie in der Digitalen Agenda gefordert, ermöglicht sie den Schulterschluss von Gesellschaft und Wirtschaft mit Kultur- und Kreativwirtschaft. Gleichzeitig ist damit bereits ein erster „großer Sprung nach vorn“ (BMBF, 2016) vollzogen, den Bundesministerin Johanna Wanka im Rahmen des DigitalPakt#D 2016 forderte, um „die entsprechenden pädagogischen Konzepte, die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie gemeinsame technische Standards“ (BMBF, 2016) zu entwickeln. Sinnvoll wäre in diesem Sinne eine weiterführende vertiefende Kooperation mit



Hochschulen, um die bereits gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse, entsprechend Wankas Forderungen, für die Modernisierung und Erweiterung der Angebote auch für die Ausbildung von Lehrkräften nutzbar zu machen. Im Rahmen des Modellprojekts FSJ\_digital entsteht derzeit wertvolles theoretisches und praktisches Wissen um die Medienkompetenzvermittlung. „Für relevante Tätigkeiten und zuständige Mitarbeiterinnen kommt die Teilnahme an Fortbildungen innerhalb der Institution oder bei externen Anbietern vor, findet aber selten gezielt statt.“ (Dressler, 2016, S. 67) In dem Zusammenhang sehen die Einsatzstellen „das FSJ\_digital als gute Chance an, hier von Freiwilligen, ihrem Wissen und ihren alltäglichen Erfahrungen zu profitieren“. (Dressler, 2016, S. 61) Dieses neue Wissen könnte durch eine weiterführende Kooperation mit Bildungsinstitutionen für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Die wissenschaftliche Begleitung liefert neue Erkenntnisse, wie medienpädagogische Themen in die Lehramtsausbildung sowie Anregungen, wie diese in Lehr- und Bildungspläne integriert werden können.

Diese Vorreiterrolle könnte durch eine Weiterführung der finanziellen Förderung von dem mit einer nur zweijährigen Pilotphase etwas kurz geratenem Modellprojekt FSJ\_digital weiterhin ausgefüllt werden. Denn „Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten können dabei helfen, Schritt zu halten. Noch werden sie von den Arbeitgebern allerdings nicht im erforderlichen Maße angeboten. Deshalb sind viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer darauf angewiesen, sich selbst neues Wissen und neue Fertigkeiten anzueignen. Die Bundesregierung muss darauf reagieren und

Anreize setzen, damit mehr strukturierte Fortbildungsmaßnahmen angeboten werden.“ (Gabriel, 2016, S. 3) Der „Hinderungsgrund für die Einführung solcher Produkte [Apps und audiovisuelle Angebote] sind aber oft die Kosten, die durch die Notwendigkeit, diese extern von einem Dienstleister erstellen zu lassen, entstünden und Personalaufwand in der internen Betreuung. Dabei werden aber durchaus Möglichkeiten gesehen, zukünftige FSJler in die Arbeit mit digitalen Medien einzubinden.“ (Dressler, 2016, S. 66) Nur im Rahmen solcher fundierten und wissenschaftlich begleiteten Projekte kann das Basiswissen entwickelt werden, das notwendig ist, um eine kompetente Gesellschaft zu befähigen, mit den steigenden Anforderungen der Digitalisierung als zentrale Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts souverän umzugehen.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage der Evaluation und den Rückmeldungen von beteiligten Freiwilligen und Einsatzstellen plädieren wir dafür, die kurze zweijährige Pilotphase sinnvoll zu verlängern, um nach einer weiteren Modellphase über eine ausreichende Expertise zu verfügen, digitale Inhalte im Regel-FSJ zu verankern.

BMBF. (10. Oktober 2016). Pressemitteilung: 117/2016 - Sprung nach vorn in der digitalen Bildung. Berlin.

BMWi. (18. November 2016). Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Von [bmwi.de](https://www.bmwi.de/DE/Themen/Digitale-Welt/digitale-agenda.html): <https://www.bmwi.de/DE/Themen/Digitale-Welt/digitale-agenda.html> abgerufen

BMWi, B. B. (2014). Digitale Agenda 2014-2017. Berlin: BMWi.

Dressler, M. (2016). #FSJ\_digital des Kulturbüros Rheinland-Pfalz - Mehrwert für Freiwillige und Einsatzstellen? Stuttgart: Unveröffentlichte Masterarbeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Gabriel, S. (2016). D21-DIGIT13 auf 10 AL-INDEX - Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Berlin: Initiative D21 e. V.

Initiative D21, e. (2016). D21-DIGITAL-INDEX - Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Berlin: Initiative D21 e. V.

Krempel, S. (15. November 2016). Heise.de. Von [http://www.heise.de/newsticker/meldung/D21-Digital-Index-Deutsche-fallen-bei-Internetkompetenz-zurueck-3465878.html#mobile\\_detect\\_force\\_desktop](http://www.heise.de/newsticker/meldung/D21-Digital-Index-Deutsche-fallen-bei-Internetkompetenz-zurueck-3465878.html#mobile_detect_force_desktop) abgerufen



# 10 JAHRE FSJ UNTERM DACH DES KULTURBÜROS

## RHEINLAND-PFALZ

Autor: Andreas Pecht,  
Quelle: www.pecht.info (24.11.2016)

### Freiwilliges Soziales Jahr als Orientierung fürs Leben und Beitrag zum Allgemeinwohl

Es gibt etwas zu feiern. Einen 10. Geburtstag, also ein kleines Jubiläum. Freilich einer Sache, die über diesen Zeitraum für immerhin 2800 junge Leute in Rheinland-Pfalz jeweils ein ziemlich großes Ding war: ihr FSJ – wie das Freiwillige Soziale Jahr in schnöder Kürze, aber von vielen Betroffenen fast liebevoll gerufen wird. Wobei, um korrekt zu sein, nicht der Geburtstag des FSJ selbst gefeiert wird. Das ist viel älter. Als durch den Staat geförderten Sozialdienst existiert es seit 1964. Im kirchlichen Sozialbereich gibt es Ähnliches bereits seit den 1950ern. Wer oder was hat dann eigentlich jetzt Jubiläum? Antwort: das FSJ in Trägerschaft des früher in der Koblenzer Kulturfabrik, seit 2011 in Lahnstein ansässigen Kulturbüros Rheinland-Pfalz.

tigen Koblenzer Oberbürgermeisters Joachim Hofmann-Göttig. Da wurde vereinbart, dass das Kulturbüro mit Landesförderung fortan verantwortlich sei für die Ein- und Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres im Bereich Kultur. Von wem die ursprüngliche Idee stammt, darüber liegen die drei denkbaren „Erfinder“ in freundschaftlichem Clinch: Lukas Nübling, seit 1997 beim Kulturbüro und seit 2004 dessen Geschäftsführer; Margret Staal, seit 1992 im Vorstand der LAG Soziokultur und Kulturpädagogik e.V., die Trägerin des Kulturbüros ist; und natürlich Moka Biss. Letztere ist sozusagen die Urmutter des FSJ-Kultur im Land, denn im September 2006 ging sie als damals noch Alleinbetreuerin mit nur 24 FSJlern in den ersten Jahrgang.

Zu diesem Zeitpunkt war das FSJ Kultur in Deutschland noch eine Rarität. Ebenso verhielt es sich mit dem FSJ Ganztagschule, das im Folgejahr an den Start ging. Gleiches gilt für die in jüngerer Zeit hinzugekommenen FSJ Politik, den deutsch-französischen Freiwilligendienst Kultur sowie zuletzt das FSJ\_digital. In allen Fällen hatte/hat das Kulturbüro Rheinland-Pfalz Pionierarbeit zu leisten. Was u.a. hieß: Geeignete Einsatzstellen für die jungen Leute im Alter zwischen 17 und 24 Jahren zu finden. Für die „Schulis“ lag per Definition auf der Hand, wer als Einsatzstelle in Frage kommt: Ganztagschulen eben. So eindeutig war es bei den „Kulturis“ nicht. Doch kristallisierte sich bald ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten heraus. Das reicht von Theatern, Orchestern, Museen über Büchereien, Jugend- und Kulturzentren, Konzert- und Kleinkunstveranstalter bis hin zu kulturhistorischen und archäologischen Forschungseinrichtungen.

Die weitere Entwicklung des FSJ unter Kulturbüro-Ägide ist schon der Statistik nach eine Erfolgsgeschichte. Im Kulturbereich durchschlag die Zahl der Freiwilligen 2011 die 100er-Marke, heute sind es 140. Die Teilnehmerzahl



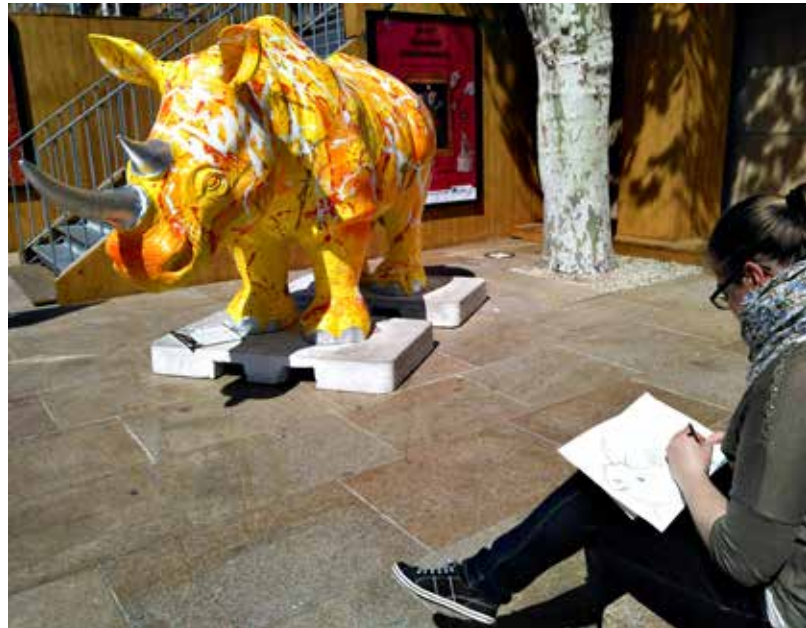
2006 begann dessen FSJ-Engagement in Form eines Vertrages mit dem Land, vertreten durch den damaligen Kulturstaatssekretärs und heu-

am FSJ Ganztagschule explodierte von 32 im ersten Jahr 2007 auf 170 schon 2009, schließlich auf mehr als 300 je Jahrgang ab 2013. Da in jeder Einrichtung pro Jahr im Regelfall nur ein bis drei Freiwillige unterkommen, wuchs auch die Anzahl der Einsatzstellen entsprechend – und wurde aus der einstigen Zwei-Mann-Institution Kulturbüro eine quasi mittelständische Unternehmung mit jetzt 18 Mitarbeitern.

Einfach war diese Entwicklung nicht immer. Eines der Probleme war lange, ist es vereinzelt bis heute, dass manche Einsatzstelle FSJler bloß als billige Hilfsarbeiter betrachtet. Wie die eine oder andere Schule erst lernen musste, dass FSJler weder Ersatzhausmeister sind, noch vakante Lehrerstellen ersetzen können, so musste auch einigen Kultureinrichtungen erst beigegeben werden, was der Sinn des Freiwilligen Sozialen Jahres ist: Eine Zeit zwischen Schulabschluss und Ausbildungs-/Studiumsbeginn, in der die jungen Menschen sich orientieren, erproben, prüfen sollen, ihre Persönlichkeit entwickeln können; in der sie praktisch hineinschnuppern sollen in jenes Segment des Arbeitslebens, von dem sie glauben, dass sie dort einmal ihre Berufsperspektive finden könnten.

Eine Zeit zugleich, die sie für ein besseres Taschengeld mit sinnvollen Tätigkeiten im Dienste der Allgemeinheit verbringen – sei es als Lehrerassistent im Schulunterricht oder Betreuer des nachunterrichtlichen Angebotes der Ganztagschulen, oder sei es als jugendlich-frische Unterstützung von eigenem Wert für das kulturelle Leben. Viele Einsatzstellen hatten früh begriffen, dass es sich bei den FSJlern überwiegend um Jugendliche handelt, die etwas Gescheites tun WOLLEN, die mancherorts sogar frischen Wind in altbackene Strukturen bringen können. Wenn man sie denn lässt und ernst nimmt. Andere Einsatzstellen indes mussten, müssen bisweilen noch, zum Jagen getragen werden.

Wie das so ist bei der Erstbegegnung mit dem Arbeitsleben unter Realbedingungen: Da bemerkt manch junger Mensch im FSJ, dass sein Traumberuf dann doch nicht Lehrer ist, oder



dass Theater, Museen, Kulturzentren ganz anders funktionieren als er/sie sich das vorgestellt hatte. So kommt ein Teil der FSJler nach dem Jahr zum Schluss: „In diesem Berufsfeld bin richtig, hier will ich hin“, während die Übrigen sich jetzt mit Gewissheit für die Neuorientierung in völlig andere Richtungen entscheiden. In beiden Fällen war das FSJ in doppelter Hinsicht ein Gewinn: Den Jugendlichen selbst bleibt die Unglücksschiene der falschen Berufswahl erspart, künftigen Schulkindern sowie der Kulturwelt lustloses Personal am falschen Platz.

Ein Qualitätsmerkmal des FSJ in Verantwortung des Kulturbüros waren von Anfang die begleitenden Weiterbildungstage und -wochen für die Freiwilligen. Dann verlassen sie für eine Weile ihre Einsatzstellen, kommen in Jugendherbergen und Tagungszentren zusammen. Dort tauschen sie ihre Erfahrungen aus, reflektieren darüber – lernen in diversen Workshops unter Anleitung von Fachleuten und Künstlern hinzu, lernen auch ihre eigenen kreativen und sozialen Potenziale besser oder überhaupt einmal kennen. Derart ist das FSJ nicht zuletzt ein Beitrag zur allgemeinen Menschenbildung, zur Förderung von selbstbewussten, kritischen, kultursinnigen und solidarischen Bürgern. In diesem Sinne: Happy Birthday - und weiter frohes Schaffen!



Mentoring für  
Bildende Künstlerinnen

## »KUNST-MENTORING«

Zum Jahresauftakt hat das Netzwerk ins Kunsthaus Wiesbaden eingeladen, Anlass war unter anderem die Ausstellung der Christa-Möhring-Preisträgerin Alexandra Deutsch, Mentorin aus früheren Projektrunden.

Kölner Kolleginnen haben den Faden aufgenommen und eine weitere „Slam\_Jam: Kunst & Raum II“ durchgeführt: während „Raum I“ vorwiegend zweidimensional arbeitende Künstlerinnen in Beziehung gesetzt hat, ist das Thema jetzt durch sechs installative Positionen ausgeleuchtet worden. Austragungsort und Partner vor Ort war die Kölner artothek.

Workshops und Exkursionen haben die Runde 5 an einige Arbeitsstandorte der Kolleginnen und des Projekts geführt, unter anderem nach Lahnstein, Höhr-Grenzhausen, Bad Ems, Saarbrücken, Mainz und zum Kunstherbst nach Berlin. Die gemeinsamen Aktivitäten haben auch Projektideen hervorgebracht, und mit dem Abschluss der Runde 5 konnten zur Verabschiedung der Tandems im November 2016 im Mainzer Rathaus anschauliche Ergebnisse präsentiert werden.

Ein Kartenset von 18 Künstlerinnenkarten stellt Mentorinnen und Mentees vor, entstanden unter der Federführung der Mentee Berit Jäger.

Das bei weitem komplexeste Praxisprojekt „11“ hat künstlerischen Input und geschäftliche Vereinbarung der Künstlerinnen untereinander sowie mit dritten Personen und Institutionen verlangt. „11“ ist eine Kollektion von jeweils elf Originalen der elf Mentees der Runde 5 in einer kunsthandwerklich gestalteten Box, gesammelt zur Übergabe an potenzielle Käufer bereit. Initi-



atorin der Kollektionsidee und Organisatorin in der Gruppe ist Anne-Louise Hoffmann. Ein begleitendes Workshopprogramm, das kurzfristig durch Förderung aus dem Frauenministerium ermöglicht wurde, hat die Gruppenprozesse strukturierend unterstützt.

Bei der öffentlichen Verabschiedung der Tandems im Mainzer Rathaus im November war außerdem Gelegenheit, die Künstlerinnen kennen zu lernen – die Mentees haben sich in einem Kurzvortrag persönlich vorgestellt. Unter dem Stichwort „Kunst und das alltägliche Leben – Sinn und Grenzen künstlerischer Verrücktheit“ wurden wesentliche Parameter der Berufstätigkeit als Künstlerin in großer Runde mit vielen Gästen diskutiert.

Im Projektbüro planen wir bereits die Ausschreibung einer sechsten Mentoring-Runde, wünschen andererseits der Runde 5 viel Aufmerksamkeit und Erfolg mit ihren Aktivitäten – und haben die Hoffnung, dass sich einige Erfahrungen, Motivation und Dynamik an die Runde 6 weitergeben lassen.

Das Projekt wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.



[www.kunst-mentoring.de](http://www.kunst-mentoring.de)

## UNSERE AUSZUBILDENDEN

### Nikolas Berg, Auszubildender zum Kaufmann für Büromanagement

Der im Vorjahr 2015 frisch eingestiegene Azubi zum Kaufmann für Büromanagement Nikolas hat sich nun im Kulturbüro eingearbeitet. 2016 war trotzdem ein aufregendes Jahr, da es trotz Einarbeitung immer etwas zu lernen gibt. Seine Aufgaben sind umfangreich, denn sie reichen dank seiner Ausbildungsschwerpunkte „kaufmännische Abläufe in kleinen und mittleren Unternehmen“ und „Veranstaltungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit“ in alle möglichen Bereiche des Kulturbüros.

Die meiste Zeit verbringt er mit der Verwaltungsarbeit im Büro. Hier fallen regelmäßige Arbeiten an, um den Büroalltag am laufen zu halten.

In der Kultur & Management-Saison finden in diversen Einrichtungen entsprechende

Seminare statt. Auch hier ist er öfters vor Ort, um diese zu betreuen. Das bedeutet neben der Vorbereitung der Unterlagen, muss vor Ort der Raum nach den Wünschen des Referenten hergerichtet werden und im Nachhinein die Evaluation der Seminare ausgewertet werden. Während des Seminars begrüßt Nikoas Berg alle Teilnehmer und fungiert als Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Kultur & Management.

Seit September 2016 ist er nun in seinem zweiten Ausbildungsjahr.



### Laura Justen, Auszubildende zur Veranstaltungskauffrau im dritten Lehrjahr



Die ersten Monate des Jahres 2016 arbeitete ich noch im Bereich FSJ Kultur/Politik. Zusammen mit meinen Kolleginnen plante, organisierte und betreute ich unser Seminar in San Sebastian, der Kulturhauptstadt Europas 2016.

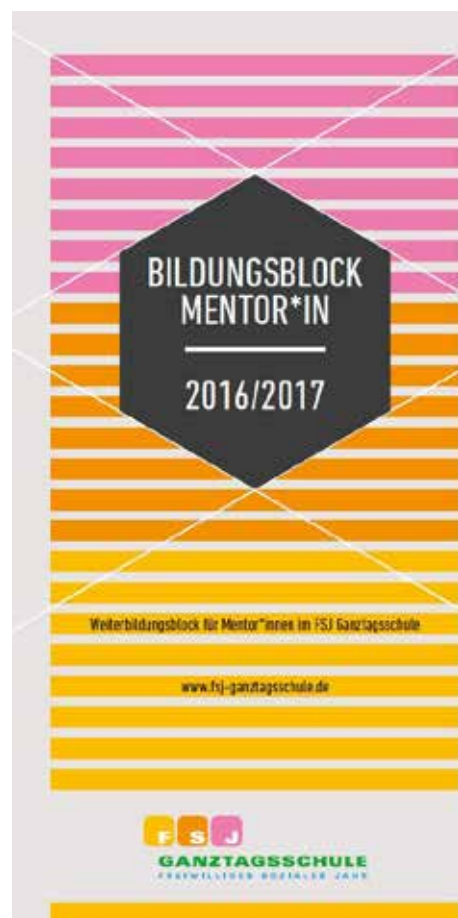
Im Juni wechselte ich dann in den Bereich FSJ Ganztagschule. Dort half ich bei der Vorbereitung des Abschlussseminars des FSJ-Jahrgangs 2015/16 und betreute dieses auch vor Ort mit. Fünf Tage, in denen fast

200 Menschen in verschiedensten Kunstworkshops tolle Ergebnisse auf die Beine stellen!

Mein größtes Projekt 2016 war die Feier zu unserem Jubiläum *10 Jahre Freiwilligendienste im Kulturbüro Rheinland-Pfalz*, welche am 24. November im Landesmuseum in Mainz stattfand. Für diese Veranstaltung übernahm ich die Projektleitung. Ich koordinierte Arbeitsabläufe, organisierte Technik, Catering und was man sonst noch so braucht und führte die Kommunikation mit allen Beteiligten. Ein Event mit 125 Gästen, Redebeiträgen von Vertretern des Ministeriums und der BKJ sowie künstlerischen Auftritten von

ehemaligen Freiwilligen mit zu organisieren, war für mich eine tolle und bereichernde Erfahrung.

Ein weiteres Highlight für mich war die Organisation des „Bildungsblock Mentor\*in 2016/17“. Dies ist ein Fortbildungsprogramm für die Mentoren im FSJ Ganztagschule (Lehrer, die die FSJlerinnen betreuen), das wir als ein Dankeschön kostenlos anbieten. Dafür stellte ich ein Angebot von fünf unterschiedlichen Seminaren, beispielsweise *Die Stimme macht's* oder *Stressmanagement – die Kunst der Entspannung*, zusammen, organisierte Referenten und Veranstaltungsorte.



# KULTUR & MANAGEMENT 2. HALBJAHR 2017

Mo./Di. 11./12. September	Presstexte II	Neuwied
Do. 14. September	Schafe hüten	Westerwald
Di. 19. September	Online-Fundraising	Mainz
Mi. 20. September	Erfolgsstrategien für mentale Fitness	Mainz
Do. 21. September	Förderanträge erfolgversprechend gestalten	Koblenz
Di.-Do. 26.-28. September	Aufsicht führende Personen	Koblenz
Mi./Do. 04./05. Oktober	Bildbearbeitung mit Adobe Photoshop	Koblenz
Di. 10. Oktober	Öffentliche Kulturförderung	Pforzheim
Di. 17. Oktober	Aus Besuchern Stammkunden machen	Pforzheim
Mi. 18. Oktober	Europa gemeinsam gestalten	Koblenz
Do. 19. Oktober	Personalmanagement	Koblenz
Di. 24. Oktober	Stimme und Rhetorik	Mainz
Mi. 25. Oktober	Grafik: Die Kulturbüro Designklinik	Pforzheim
Di. 07. November	Guerilla-Marketing	Koblenz
Mi. 08. November	Projektmanagement kompakt	Karlsruhe
Do. 09. November	Ideen vorstellen, präsentieren und verkaufen	Koblenz
Di. 14. November	Büroorganisation von A bis Z	Mainz
Mi. 15. November	Junge Zielgruppe im Web erreichen	Karlsruhe
Do. 16. November	Das Kulturmarketingkonzept	Mainz
Di./Mi. 21./22. November	Methodenmarathon - 42 Spiele und Übungen mit Gruppen	Neuwied
Do. 23. November	Strategien der Öffentlichkeitsarbeit	Koblenz
Di./Mi. 28./29. November	Mitarbeiterführung	Koblenz
Di. 05. Dezember	Existenzgründung im Kunst- und Kulturbereich	Mainz